

streifen concentrisch zur Mandorla umrahmt wird — genau wie bei dem Marienberger Apsidalbilde\*), der Majestas von Luegde in Westfalen u. a. —, ist fuer das 12. Jahrhundert bezeichnend. Endlich weist die Uebereinstimmung der Composition mit der anderer Apsidalbilder sowie zahlreicher Portalreliefs des 12. Jahrhunderts, bei welchen die von den Evangelistenzeichen, Engeln und Heiligen umgebene Mandorla mit dem Heilande und unter ihr die Reihe der Apostel geradezu das leitende Motiv bilden, auf die naemliche Zeit hin.

Die Mandorla umschliesst die fast 3 Meter hohe Gestalt Christi; zur Seite stehen Petrus und Paulus und je ein Engel auf dem Fluegelrade. In die Reihe der Arkaden mit den Aposteln und Propheten schneidet ein in spaetgothischer Zeit angelegtes Fenster ein. Ob und wie der untere, 3,60 m hohe Wandtheil der Apsis, bis zu den Arkadenfiguren, bemalt gewesen ist, liess sich nicht mehr feststellen. Die Anordnung der Apostel ueber den durch spitze

\*) Vgl. Tafel  in Lieferung 8.

Judenhuete gekennzeichneten Propheten entspricht einer Auffassung, die u. A. an dem Taufbecken der alten Neumarktkirche zu Merseburg und dem Fuerstenthore am Bamberger Dome noch viel eindringlicher zum Ausdruck kommt, als hier die Apostel direkt auf den Schultern der Propheten dargestellt sind.

Was die Ausfuehrung anlangt, so ist das Niederzeller Apsidalbild nicht al fresco, sondern auf den trockenen Bewurf gemalt, die figuerlichen und ornamentalen Theile in Gelb und Roth mit Weiss fuer die Lichter, die Conturen und Haarpartien in gelblichem Roth, der Grund in Blau und Gruen. Als farbiger Schmuck der Nimben der Mandorla sind Metallstifte und Glasauflagen verwendet, ein Brauch, der sich während der ganzen romanischen Kunstperiode mehrfach wiederfindet.

Ueber die sonstigen Reste romanischer Wandmalereien in der Niederzeller Kirche geben die sorgfaeltigen Aufzeichnungen von Kuenstle und Beyerle S. 41 ff. Auskunft mit bildlichen Beigaben.



## THEILE DER BEMALTEN HOLZDECKE DER ST. MARTINSKIRCHE ZU ZILLIS (GRAUBUENDEN).

Die Martinskirche zu Zillis\*) im Schlamserthale an der Via mala, Canton Graubuenden, bietet in ihrer bemalten Holzdecke ein wohl erhaltenes Beispiel mittelalterlicher Deckenmalerei mit einem vollstaendigen Cyclus biblischer Malereien. Die Kirche besteht aus dem einschiffigen Langhause und dem Chor, dem juengsten Theile der Anlage, dessen Netzgewoelbe den Namen des Erbauers, Meister Andres Buechler, und die Jahreszahl 1509 traegt. Die Malereien auf der Decke vertheilen sich auf

\*) J. R. Rahn: Zwei mittelalterliche Gemaeldecyclen in: Zahn's Jahrb. f. Kunstwissenschaft IV (1871), Heft 2. — Derselbe: Geschichte der bildenden Kuenste in der Schweiz. Zuerich 1876, S. 290—293.

153 quadratische Felder von rd. 1 m Seite. Hiervon zeigen die 48 aeusseren einfassenden Felder an allen 4 Seiten der Deckenflaeche Bilder groesstentheils symbolischen Inhalts, jene den Bestiarien entnommenen phantastischen Darstellungen von Thieren, Ungeheuern und Mischwesen, denen wir auch in der fruehmittelalterlichen Plastik begegnen. In den uebrigen 105 Feldern finden sich biblische Geschichten in zum Theil willkürlicher, vielleicht bei Reparaturarbeiten verschuldeter Folge und Anordnung. Die Quadratfelder geben nur Raum fuer wenige Figuren, die Darstellung in jedem einzelnen ist daher aufs Knappste bemessen, die Vertheilung auf das Ganze merkwuerdig ungleich.

Waehrend der Zug der heiligen drei Koenige auf 14 Feldern dargestellt ist, fehlt in der ohnehin sehr kurz behandelten Passion auffallender Weise die Kreuzigung.

Die Ausfuehrung entbehrt der contrastreichen, lebhaften Farbengebung der Malerei auf dem Wandputz und bewegt sich, dem Material Rechnung tragend, in wenigen, hauptsaechlich braunrothen und schwarzen Toenen. Die nackten Theile sind einfach weiss getoent, die Zeichnung in schwarzen Umrissen gehalten.

Gold kommt gar nicht zur Anwendung, nicht einmal fuer die Nimben. Unsere Tafel giebt bezeichnende Proben von Feldern mit Thierbildern, biblischen Geschichten und den einfassenden Ornamenten. — Die Malereien werden dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrhunderts zugeschrieben; nach dem Ornament, z. B. der theilenden Balken, wuerde man auf eine noch spaetere Zeit schliessen. Vielleicht haben hier spaetere Ergaenzungen den Charakter geaendert.



## WAND- UND GEWOELBEMALEREIEN DER ST. GEORGSKIRCHE BEI RAEZUENS (GRAUBUENDEN).

Ende des 14. Jahrhunderts.



Aus D. Jäcklin: Geschichte der Kirche St. Georg bei Razuens.

Die kleine Wallfahrtskirche St. Georg\*) am Eingange des Domleschgerthales, unweit von Razuens und Bonaduz, liegt auf einer Bergkuppe unmittelbar ueber dem Hinterrhein.

Sie wird bereits im Jahre 960 urkundlich erwaeht und soll an der Stelle errichtet worden sein, wo einst der heilige Georg durch einen kuehnen Sprung mit seinem Rosse ueber den Fluss

hinweg seinen Verfolgern entronnen war. Die Darstellungen dieses Vorganges, welcher den Anlass zur Gruendung des Kirchleins gegeben haben soll, und der Kampf des Ritters mit dem Drachen haben im Innern, der Drachenkampf noch einmal im Aeussern ihre Stelle gefunden. Das Innere der Kirche ist durchgehends an

den Waenden und Chorgewoelben bemalt. Die Waende enthalten biblische Erzaehlungen und Vorgaenge aus der Heiligen-Geschichte, jene in planloser, den Begebenheiten wenig entsprechender Reihenfolge. Der Cyclus beginnt an der Westwand mit der Schoepfung bis zum Brudermord Kains, springt sodann ueber auf die Geschichte Jesu bis zum Einzuge in Jerusalem. An der Nordwand finden sich zunaechst drei alttestamentliche Vorgaenge: Sintfluth, Noah's Schande, Moses vor dem brennenden Dornbusch; hierauf: der heilige Nicolaus den Armen Brod vertheilend, sodann der auf unserer Tafel dargestellte Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen und Befreiung der ihm zur Beute ausgesetzten Koenigstochter, vielleicht die beste Composition des Ganzen. Es folgen an derselben Wand Bilder aus dem Leben Christi als: Kindermord, Flucht nach Egypten, Anbetung der Koenige, dann ploetzlich Passionsbilder (Anbetung der Magier, Abendmahl, Kreuzigung, Ecce homo), hierauf: die Messe des hlg. Gregor (s. d. Textbild), St. Michael mit der Seelenwaage, die Erweckung der Thabita und der Rettungssprung des hlg. Georg.

\*) R. Rahn: Zwei mittelalterliche Gemaeldecyclen im Canton Graubuenden in: Zahn's Jahrb. f. Kunstw. IV (1871) Heft 2. — Dietrich Jäcklin: Geschichte der Kirche St. Georg bei Razuens und ihre Wandgemaelde. Chur 1880.